

**Leeres Grab
und volle Nester**
atempause an Ostermontag, 1.4.13
Bad König, Martin Hecker

Es stand sogar in der Zeitung. Odenwälder Echo, Samstag vor acht Tagen. Ganz große Schlagzeile mit Foto auf der Titelseite: „Meteorologen wecken Hoffnung: An Ostern kommt die Wende“.

Das ist klasse, wenn sich das rumspricht: An Ostern kommt die Wende. Das ist herrlich, wenn das nicht nur die Pfarrer sagen: An Ostern kommt die Wende. Das ist super, wenn Sie das heute mit aus dem Gottesdienst mitnehmen: An Ostern kommt die Wende.

Da werden Meteorologen zu Botschaftern der Hoffnung. Da setzt unser biederes Lokalblatt ein Zeichen der Hoffnung. Und da werden alle Zeitungsleser zu Adressaten der Hoffnung.

Das brauchen ja so viele Leute: Hoffnung! Hoffnungslosigkeit gibt's genug in unserer Welt. Die Frage ist doch: Woher kommt Hoffnung? Die Meteorologen und das Odenwälder Echo sagen (und ich sag's auch): Hoffnung kommt von Ostern her.

Wende. Hoffnung. Zwei wichtige Stichworte, die mit Ostern verbunden sind.

Dabei können viele Menschen ja mit Ostern gar nichts anfangen. Ich weiß nicht, ob's stimmt, dass manche „Ostern“ für das Gegenteil von „Western“ halten. (Immerhin haben allerdings bei einer Umfrage auf der Straße – und das stimmt! – etliche Menschen behauptet, „Golgatha“ sei eine Zahncreme.) Aber dass für viele Ostern nicht mehr bedeutet als bunte Eier und leckere

Schokoladenhasen und ein paar freie Tage, das ist schon so. Und das ist natürlich viel zu wenig. Wer mit Ostern nicht mehr verbindet, der verpasst unendlich viel. Wer von Ostern nichts weiß, der verpasst das Leben. Wer mit Ostern nichts anfangen kann, der lebt doch nur dem Tod entgegen.

Vielleicht ist das ja auch deshalb so, weil das, was an Ostern passiert ist, einfach zu unglaublich ist. Zu unwahrscheinlich. Zu undenkbar. Das ist viel zu weit weg von unserem Erfahrungshorizont. Das ist uns im Alltag noch nie begegnet. Das klingt nach Science Fiction. Ein Toter kehrt zurück. Lebt wieder. Läuft in der Gegend rum.

Auferstehung ... Da winken die meisten doch innerlich gleich ab. Tot ist schließlich tot. „Bis jetzt ist noch keiner zurückgekommen“, bekomme ich oft zu hören.

Mit zwei Fragen will ich versuchen, uns allen Ostern ein wenig näher zu bringen. Und diese Fragen haben etwas mit dem Titel unseres Gottesdienstes heute zu tun: „Leeres Grab und volle Nester“.

Frage 1: Was ist da eigentlich geschehen? Also: Wie war das denn mit dem leeren Grab? Und Frage 2: Was bringt uns das? Was bringt Ostern? Bringt's wirklich die Wende? Vielleicht sogar volle Nester?

(1) Was ist da geschehen?

Tja – so ganz genau kann ich das leider gar nicht sagen. Die Bibel ist nämlich sehr zurückhaltend, wenn es um Ostern geht. Die Auferstehung selbst wird nicht beschrieben.

Einiges allerdings wird ganz klar gesagt. Und dazu gehört: Das Grab war leer!

Ich lese einige Sätze aus dem Lukas-Evangelium:

1 Aber am ersten Tag der Woche sehr früh kamen sie zum Grab und trugen bei sich die wohlriechenden Öle, die sie bereitet hatten. 2 Sie fanden aber den Stein weggerollt von dem Grab 3 und gingen hinein und fanden den Leib des Herrn Jesus nicht.

Der schwere Stein ist weggerollt. Die kalte Grabhöhle ist leer. Und der Leichnam von Jesus ist weg.

Für die Frauen und auch für die Jünger, die wenig später zum Grab kamen, war das ein Schock. Die waren entsetzt. Nicht nur, dass man ihren Herrn umgebracht hatte. Jetzt war auch noch der Leichnam verschwunden.

Verstehen Sie, die haben nicht das leere Grab gesehen und jubelt: „Halleluja, er ist auferstanden!“ Nö, die waren ja schließlich auch nicht naiv. Tot ist tot, das wussten die auch. Alles andere war auch für sie zu unglaublich, zu unwahrscheinlich, zu undenkbar. Nur das eine wussten sie: Das Grab ist leer.

Und sagen Sie jetzt nicht: Das ist halt eine fromme Erfindung. Das hat sich jemand so ausgedacht und für uns aufgeschrieben, so als nette Geschichte. Nein! Es gibt kein Ereignis in der Antike, das auch nur annähernd so gut bezeugt und überliefert ist wie die Tatsache, dass Jesus, der Wanderprediger aus Nazareth, gekreuzigt wurde. Und dass nach wenigen Tagen sein Grab leer war. Innerhalb und außerhalb der Bibel wird das berichtet. Man braucht viel mehr historische Phantasie, um das zu bezweifeln, als um es für wahr zu halten.

Lassen Sie das also einfach mal stehen:

Das Grab war leer. Nur – was sagt uns das? Ist das ein Beweis für die Auferstehung?

Es gab immer wieder Theorien über das leere Grab:

Die erste lautet: „Die Jünger haben den Leichnam aus dem Grab geholt, um dann behaupten zu können, Jesus sei auferstanden.“ Aber wie hätten sie das tun können? Das Grab war scharf bewacht von römischen Soldaten. Weder die Römer noch der Hohe Rat haben hinterher behauptet: Betrug! Die Jünger waren's. Weil sie wussten, dass das nicht möglich war. Und noch etwas: Die allermeisten Jünger haben die Botschaft vom Gekreuzigten und Auferstandenen im Lauf der nächsten Jahre mit dem Leben bezahlt. Hätten sie das wirklich getan auf eine Lüge hin?

Eine zweite Theorie ist noch unwahrscheinlicher, nämlich dass die Gegner den Leichnam verschwinden ließen. Warum hätten sie das tun sollen? Nur ein toter Jesus war in ihren Augen ein guter Jesus. Die hatten ein massives Interesse, seinen Leichnam vorweisen zu können. Um für Ruhe zu sorgen. Spätestens, als das Gerücht von der Auferstehung die Runde machte, hätten sie den Leichnam vorzeigen können und fröhlich rufen: April, April! Ostern als der allererste Aprilscherz ... Konnten sie aber nicht. Weil kein Leichnam da war. (Übrigens gilt diese Überlegung sogar für den Fall, dass das Grab gar nicht leer war, dass also der Leichnam noch drin war. Gerade dann wäre das aufkommende Gerücht von der Auferstehung leicht zu widerlegen gewesen. Es gibt aber keinen einzigen Hinweis, dass das auch nur versucht wurde.)

Dann wird immer mal behauptet, Jesus sei nur scheinbar tot gewesen und hätte sich

selbst befreit. Mal davon abgesehen, dass die römischen Soldaten, die seinen Tod am Kreuz überprüften, ihr Handwerk verstanden (er *war* tot) – stellen Sie sich doch mal vor, was Jesus hinter sich hatte: Verhaftung. Die ganze Nacht Verhör. Am nächsten Morgen der Prozess. Dann die brutale Geißelung mit sehr hohem Blutverlust. Die körperlichen Strapazen der Kreuzigung. Zwei Tage im Grab ohne Nahrung. Solltest du aus dem Koma erwachen und dann die Kraft haben, einen Stein wegzuzwängen, der drei Frauen zu schwer war?

Also – all diese Theorien sind nicht wirklich überzeugend. Aber alle sind sie natürlich der Versuch, diese eine Tatsache – und noch einmal, das ist eine Tatsache – zu erklären: Das Grab war leer. Wenn's diese Tatsache nicht gäbe, müssten nicht all diese Theorien aufgestellt werden. Und für diese Tatsache gibt es – auch wenn uns das nur ganz schwer in den Kopf rein will – nur eine Erklärung: Der Herr ist auferstanden.

Aber – das räume ich gerne ein: Das leere Grab ist kein Beweis. Einen Beweis hatten die Freunde von Jesus erst, als der Auferstandene ihnen begegnet ist. Dann allerdings wussten sie: Ostern bringt die Wende.

Und damit bin ich bei der zweiten Frage: **(2) Was bringt Ostern?**

Für die Freunde von Jesus hat Ostern eine ganz radikale Wende gebracht. Und zwar immer dann, wenn der Auferstandene ihnen begegnet ist.

Da war Maria von Magdala. Fassungslos stand sie vor dem leeren Grab. Irgendwer musste den Leichnam wo anders hingelegt haben. Vielleicht war's ja der Gärtner, der

im Grab noch was richten musste. Da steht der Auferstandene vor ihr und spricht sie an: „Maria!“ Nur das. Nur ihr Name. Maria. Heinz. Anja. Jenny. Kurt. Und alles wird anders. Sie begreift: Er lebt. Und sie rennt zurück zu den anderen und wird die erste Predigerin der Osterbotschaft. (Joh 20,11-18) Ostern bringt die Wende.

Oder da sind die beiden Jünger auf dem Weg nach Emmaus. Traurig. Frustriert. So große Hoffnungen hatten sie gehabt – aber die waren alle mit Jesus gestorben. Gestorben und begraben. Und dann ist da dieser Fremde, der auf einmal neben ihnen läuft. Und der hält ihnen eine Bibelstunde. Dabei geht ihnen der Kopf und v.a. das Herz auf. Sie begreifen: Das *musste* alles so sein. So steht's ja in der Bibel. Und als der Fremde ihnen das Brot bricht, fällt's ihnen wie Schuppen von den Augen: Jesus! Er lebt. Und sie machen kehrt und rennen zurück nach Jerusalem, um das den andern zu sagen. (Lk 24,13ff) Ostern bringt die Wende.

Da ist dieser verängstigte Haufen der Schüler von Jesus. Schon bei der Kreuzigung haben die meisten sich feige verdrückt. Danach halten sie sich versteckt, aus Angst, dass es ihnen genauso gehen könnte wie ihrem Meister. Doch dann begegnet ihnen Jesus. Kommt einfach zu ihnen. Zeigt ihnen seine Nägelmale. Isst mit ihnen (das war kein Geist!). Und sie begreifen: Er lebt! Und dieser verschüchterte Haufen, ein Dutzend Leute, fängt an, die völlig unglaubliche und abgefahrene Botschaft weiterzuerzählen. Unter Einsatz ihres Lebens. Und innerhalb weniger Jahre krepeln die damit den kompletten Mittelmeerraum um. Ostern bringt die Wende.

Das ist für mich das allerstärkste Argu-

ment für die Auferstehung. Diese radikale Wende im Leben derer, die dem Auferstandenen begegnet sind. Und auch diese Wende, zumindest ihre Auswirkungen, sind ja ebenfalls historisch greifbar. Er lebt. Das haben sie erlebt. Und das bringt die Wende.

Das ist die Wende von der Verzweiflung zu neuer Hoffnung. Das ist die Wende von der Traurigkeit zu neuer Lebensfreude. Das ist die Wende von der Angst zum Mut, den man braucht, um ändern von Jesus zu erzählen.

Ostern bringt die Wende. Weil's ganz grundlegend die Wende ist vom Tod zum Leben. Wir kennen ja nur die Reihenfolge: Leben, dann Tod. Gott kennt eine andere Reihenfolge: Tod, dann Leben (aufmerksame Bibelleser können diese Reihenfolge übrigens an vielen Stellen der Bibel entdecken – auch vor Ostern schon, weil es Gottes Reihenfolge ist).

Wenn aber Ostern die Wende vom Tod zum Leben bringt – wenn Jesus, der am Kreuz so kläglich gescheitert schien, wirklich wieder lebt, dann bedeutet das eben: Er ist nicht gescheitert. Dann erscheint von daher das Kreuz in einem ganz neuen Licht. Dann ist das nicht seine Niederlage. Sondern sein Sieg. Von Ostern her wird das klar. Dann stimmt das, dass er für uns gestorben ist. Dann stimmt das, dass durch seinen Tod alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben können. Dann stimmt es, dass er unsere Schuld trug und mit in den Tod nahm, damit wir frei sein können. Erst von Ostern her ist das klar. Ostern bringt die Wende.

Und damit bringt Ostern uns volle Nester. Der Osterhase bringt Milka, Lindt,

Suchard und Co. Auch nett – aber außer dem einen oder anderen Kilo ohne bleibenden Wert. Jesus bringt ganz Anderes. Jesus legt Ihnen ganz viel ins Osternest rein. Wir stellen uns mal vor, das seien lauter Eier, und ich nenne einige Eier mit Namen: Auf einem Ei steht „Vergebung“. Weil unsre Schuld ja mit Jesus am Kreuz gestorben ist. Auf einem Ei steht „Hoffnung“. Weil Unmögliches möglich wird. Auf einem Ei steht „Zukunft“. Weil der Tod nicht mehr das letzte Wort hat. Auf einem Ei steht „Leben“. Weil Jesus lebt und weil er will, dass Sie mit ihm leben. Jetzt und über Ihren Tod hinaus. Er lebt – das lässt sich auch heute erleben. Denn auch heute noch begegnet er Menschen. Oft ganz überraschend. Bitten Sie ihn doch mal drum. Das und noch viel mehr steht auf den Eiern, die Jesus uns ins Nest legt: Trost. Freude. Ewigkeit. Sinn. Halt. Geborgenheit. Und und und ...

Lauter Ostereier, die der Auferstandene Ihnen ins Nest legt. Gott hat für ein leeres Grab gesorgt. Und er sorgt für volle Nester. An Ihnen liegt's, um im Bild zu bleiben, ob Sie die Eier aus dem Nest rausnehmen und aufklopfen und sie zu sich nehmen. Vergebung, Hoffnung, Zukunft, Leben, Freude, Erfüllung, Sinn, ... Gottes Ostergeschenke für Sie.

Ostern bringt die Wende. Ich weiß, dass die Meteorologen und das Odenwälder Echo nur die Temperaturwende meinten. Und dass sie sich offensichtlich getäuscht haben. Das Wetter bleibt wie gehabt.

Aber grundsätzlich lagen sie gar nicht so falsch. Ich formuliere die Schlagzeile ein kleines bisschen um: „Jesus weckt Hoffnung: Ostern bringt die Wende!“